

GESELLSCHAFT / Alle Generationen sollen unter einem Dach wohnen

Persönliches Engagement gefragt



Eva Lingner: Gemeinschaft ist in der Wahlfamilie sehr wichtig.

Wer in einem der Ulmer Mehrgenerationen-Projekte leben möchte, muss bereit sein, sich einzubringen. Das wurde beim 5. Ulmer Generationen-Forum deutlich. Bei diesem wurden am Dienstag im Stadthaus die vier Mehrgenerationen-Wohnprojekte in Ulm vorgestellt.

KATHRIN KONYEN

"Eigentlich ist ja die ganze Stadt ein großes Mehrgenerationen-Projekt", sagte Oberbürgermeister Ivo Gönner beim 5. Ulmer Generationen-Forum am Dienstag im Stadthaus. Zentrales Thema der Veranstaltung: Das Zusammenleben mehrerer Generationen unter einem Dach. Vorgestellt wurden entsprechende Projekte in Ulm.

Zwar leben in Ulm tatsächlich an allen Ecken mehrere Generationen unter einem Dach, aber die Mehrgenerationenwohnhäuser zeichnen sich durch eine andere Qualität aus: Es geht darum, sich persönlich in der Wohngemeinschaft einzubringen. Eva Lingner, die Vorsitzende des kürzlich gegründeten Fördervereins Mehrgenerationenwohnen: "Es geht uns darum, die Idee einer Wohnform, die es schon vor Jahrzehnten gab, wieder aufleben zu lassen." So eint alle Ulmer Mehrgenerationenwohn-Projekte - derzeit sind es vier - ein Gedanke: Die Gemeinschaft in der "Wahlfamilie", so Lingner, ist der wichtigste Bestandteil. Auch Christoph Neis von der Ulmer Heimstätte betonte: "Wer nur eine Wohnung sucht, ist hier fehl am Platze."

Das persönliche Engagement in generationenübergreifenden Wohngemeinschaften kann ganz unterschiedlicher Natur sein, ist aber in jedem Fall vom Geben und Nehmen geprägt: Ältere Mitbewohner betreuen Kinder, ihnen wiederum werden zum Beispiel Besorgungen abgenommen. Es werden also Wohnstrukturen wiederbelebt, die an die Dreigenerationen-Großfamilie früherer Tage erinnern. Auch die Organisation von Veranstaltungen im Gemeinschaftsraum ist eine Möglichkeit, sich einzubringen.

Damit das Zusammenleben auch reibungslos funktioniert, treffen sich die künftigen Bewohner der Mehrgenerationenhäuser bereits im Vorfeld regelmäßig, um sich kennen zu lernen. "Die Gemeinschaft soll nicht wachsen, sondern von vorneherein gegeben sein", sagte Helmut Schmidt von der Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft, deren Mehrgenerationen-Wohnhaus in der Schaffnerstraße derzeit gebaut wird. OB Gönner zeigte sich froh über die Vielzahl der Ulmer Projekte, erkannte aber neben den Chancen auch die Hürden, die jedes Modell birgt: "Wir werden sehen, welche Form des Zusammenlebens sich bewähren wird."

Die Ulmer Mehrgenerationen-Wohnhäuser

In der Moltkestraße im Ulmer Westen wird auf Initiative des Fördervereins bis Mai 2009 ein "Solidarhaus" entstehen. Geplant sind 25 Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen.

Die Ulmer Heimstätte plant ein Mehrgenerationenhaus in der Nähe des Westplatzes. Hier wird es bis Sommer 2009 16 bis 18 Wohneinheiten geben.

Ebenfalls von der Ulmer Heimstätte ist im Weinbergweg am Eselsberg eine Gemeinschaft mit 30 bis 35 Wohnungen geplant, die bis Sommer 2010 fertig sein soll.

Das UWS-Mehrgenerationenhaus in der Schaffnerstraße soll bis Herbst 2008 fertiggestellt werden. Es beherbergt 32 Wohneinheiten, einen Kindergarten und ein Caritas-Bistro.

Erscheinungsdatum: Donnerstag 27.09.2007

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>